Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Schiller: zur Jahrhundertfeier der Zell-Dichtung

Autor: Kaiser, Isabelle

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

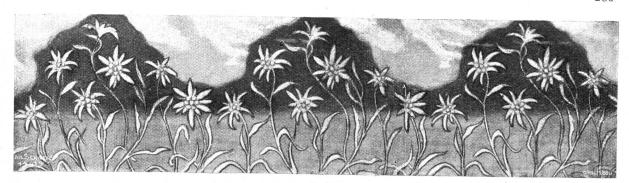
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Bur Jahrhundertfeier der Tell : Dichtung.

Dor hundert Jahren! — Offen stand das Tor Der neuen Zeit. Ein blutigroter Morgen Trat donnernd siegreich aus der Nacht hervor, Und alle Völfer blieften voller Sorgen Nach frankreich hin; dort schnetterte der Sieg Den fühnen Weckruf in der Schlachten Tosen, Und auf den Thron mit Herrscherschritten stieg Napoleon als Kaiser der Franzosen!

Es war im Blütenmond . . . Die Umsel sang Um stillen Strand der Ilm in Weimars Garten. Mus seinem Sinnen lockt der frohe Klang Den muden franken Mann mit der verklärten Bewölbten Stirn im hageren Beficht. Den Mann, der auf der Menschheit Höhen wohnte. Da blickt er freudig auf. Ihn kümmert nicht Der Cafar, der im Reich der franken thronte: fern sieht er leuchten reines Bletscherlicht, Dem Wellenschlag des Sees nur will er lauschen Und eines freien Birten Cobgesang. Er hört den föhn in Wetternächten rauschen Und pflückt mit mut'ger Hand am Felsenhang, Auf daß der Wind den Duft allorts vertrage, Die keusche Blüte freiheitlicher Sage! - 50 träumt der müde Mann. Im Westen loht Die untergeh'nde Sonn'; ein Purpurschimmer fällt auf sein haupt ... Still mahnend geht der Tod Mit leisem flüstern durch das Krankenzimmer: "Aufs Jahr! Aufs Jahr!" ertönt's im Abendrot. Berblächelnd lauscht er diesen Beisterstimmen: Er weiß, bald muß sein heilig Cicht verglimmen; Doch einmal noch, eh' kommt die große Nacht, Soll's flammen hell, vom Alpwind angefacht, Und eh' das Schweigen naht, ihn zu bezwingen, Will er, im Kampf, die Freiheit noch besingen!

Es bläst den Uristier sein Genius wach, Und hat er nie das Schweizerland gesehen, Den Höhenwind fühlt er im Geiste wehen!
Und in der Dämm'rung ziehn durch das Gemach
Die Sichtgestalten mit dem tapf'ren Sinn:
Melchtal und fürst, die stolze Staussach'rin...
Es rauscht die Schweizersele durch den Raum,
Und langsam spricht der Dichter wie im Traum:
"Doch wenn ein Volk, das fromm die Herden weidet,
Sich selbst genug, nicht fremden Guts begehrt,
Den Zwang abwirft, den es unwürdig seidet,
Doch selbst im Zorn die Menschlichkeit noch ehrt,
Im Glücke selbst, im Siege sich bescheidet:
Das ist unsterblich und des Liedes wert."
So spricht er leis... Die Züge werden stiller,
Die blauen Lugen leuchten sonnenhell:
Der franke große Mann hieß friedrich Schiller,
Und was er schuf, das war der "Wilhelm Tell".

Dor hundert Jahren! — Durch die Erdenräume Jog Chronos Wagen hin in scharfem Trab, Es rüttelte der Sturm die höchsten Bäume, Vom Blitz getroffen fiel die Krone ab . . . Und von des Cäsars weltenweiten Träumen Blieb nur ein Name und des Meeres Schäumen Um einer Insel ödes felsengrab!

Die Umseln jubeln noch im deutschen Tale, Und wenn der Sänger, dessen Schwanensang Jum Preis des Helden Wilhelm Tell erklang, Nicht wandelt mehr im roten Abendstrahle Und weiter schläft in Weimars Fürstengruft, Wenn neuer Mai zu neuem Ceben ruft, So klingt sein Cied doch hell durch feld und Hain Und singt sich tief in Menschenherzen ein. Es trotzt sein Werk der wandelbaren Zeit, Und alle Völker lauschen, freudetrunken, Weil es beseelt vom Hauch der Ewigkeit Und von der Freiheit "schönem Götterfunken"!

Ermitage = Beckenried, im Mai 1904.

Isabelle Kaiser

